Sonnabend, den 21. Juli 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 201. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109, Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 15; Bialystok: B. Schwalbe, Stolerzna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 3; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: J. Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Strenz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Howard über den Kriegsverzichtspakt.

Der „praktische“ Erfolg des künftigen Kriegsverzichtspaktes.

London, 20. Juli. Sir Esme Howard, der britische Botschafter in Washington, der sich zur Zeit in England auf Urlaub befindet, sprach am Donnerstag vor der britischen Legion über den Kriegsverzichtspakt. Er erklärte u. a., daß die großen Nationen, wenn sie fest entschlossen seien, einen Krieg zu beginnen, durch keine Verträge oder Pakte daran gehindert werden könnten. Wenn aber das britische Reich und die Vereinigten Staaten entschlossen seien, jeden Krieg zu verhindern, so würden die beiden Länder hierzu in der Lage sein, indem sie die Gewährung von Krediten und Lieferung von Material verweigerten. Obgleich der kommende Kriegsverzichtspakt keine Strafe für den Fall seiner Verletzung vorsehe, würde er doch den praktischen Erfolg haben, daß keines der unterzeichneten Länder irgend einen Bruch des Paktes durch Gewährung von Krediten oder Lieferung von Material ermöglichen könnten, da jeder Unterzeichneter wissen würde, daß kein Krieg unter diesen Umständen lange dauern würde.

Der Kellogg-Pakt vor der Erfüllung.

Washington, 20. Juli. Der zweite Punkt von Kelloggs außenpolitischem Programm nähert sich mit Riesenschritten der Erfüllung. Bisher haben Deutschland, Frankreich, Groß Britannien, Italien, Irland, Belgien, Polen und Kanada ihre Zustimmung zum Antikriegspakt mitgeteilt.

Um den Beitritt Sowjetrußlands zum Kellogg-Pakt.

Washingtons Versprechungen an Sowjetrußland.

Neuyork, 20. Juli. In Washingtoner politischen Kreisen wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß falls Sowjetrußland seine Zustimmung zum Beitritt zum Kellogg-Pakt geben wird, die Regierung der Vereinigten Staten sich einer Einkreisung Sowjetrußlands durch die europäischen Mächte widersetzen werde.

Staatssekretär Kellogg wird sich im August nach Paris begeben, um dort die nötigen Vorbereitungen zur Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes zu treffen.

Wie versichert wird, ist auch die Antwort Japans auf den Paktvorschlag bereits unterwegs nach Washington.

China macht sich frei.

Die nationalistische Regierung kündigt das Abkommen mit Japan vom Jaher 1896

Paris, 20. Juli. Havas meldet aus Schanghai: Die nationalistische Regierung hat die japanischen Behörden davon in Kenntnis gesetzt, daß sie den Vertrag von 1896 als abgelaufen betrachtet und daß die kürzlich bekanntgegebene Verordnung über die Stellung der Ausländer in China nunmehr auch auf die japanischen Staatsangehörigen Anwendung finde. Es wird angenommen, daß die japanische Regierung sich auf den Standpunkt stellen wird, daß, da in der Zeit von 6 Monaten nach dem 1. Oktober 1926 kein neuer Vertrag zustandegekommen ist, der alte Vertrag auf weitere 10 Jahre in Kraft bleibt.

Die nationalistische Regierung wendet die neue Verordnung auch auf die italienischen Staatsangehörigen an, weil sie den chinesisch-italienischen Vertrag gleichfalls als abgelaufen betrachtet.

Ende des Kriegszustandes in China.

Auch die Mandschurei wird der nationalistischen Regierung unterstellt.

London, 20. Juli. Wie aus Peking verlautet, haben die Fengtien-Delegierten mit den Vertretern der Nationalisten ein Uebereinkommen erzielt. Man will ein Manifest veröffentlichen, in dem die Unterstellung der Mandschurei unter die nationalistische Regierung erklärt wird. Wie es heißt, wird dies formell das Ende des Kriegszustandes bedeuten.

Visitationen der Gefängnisse in Polen.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Wie seiner Zeit angekündigt, ist gestern der stellvertretende Justizminister Car zur Visitation der Gefängnisse geschritten. Diese Visitationen werden sämtliche Gefängnisse der polnischen Republik umfassen. Der Vizeminister unterzog zunächst das Mokotower Gefängnis in Warschau einer genauen Besichtigung. Die Revision währte von 3 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends. In den Zellen unterhielt sich Car eingehend mit den Häftlingen, insbesondere mit denjenigen, die politischer Delikte wegen dort untergebracht sind. Aus diesen Unterredungen hat der Vizeminister, wie uns berichtet wird, den Eindruck gewonnen, daß es den Häftlingen vor allen Dingen an körperlicher Bewegung fehle. Dieser Mangel an Bewegung wirke nachteilig auf den Zustand der Gefangenen zurück. In Anbetracht dessen, habe Car angeordnet, daß für diesen Zweck ein besonderer Saal für turnerische Uebungen der Gefängnisinsassen eingerichtet werde.

Inspektion der Apotheken.

Das Gesundheitsdepartement des Ministeriums des Innern beabsichtigt, im Laufe der kommenden 14 Tage durch besondere Beauftragte Inspektionen der Apotheken in einigen Wojewodschaften vornehmen zu lassen. Die Inspektionen sollen unvermittelt ohne vorherige Ankündigung erfolgen.

Auch dem Gesandtenmörder Kowerda dient die Amnestie.

Die lebenslängliche Zuchthausstrafe in 10 Jahre umgewandelt.

Warschau, 20. Juli. Auf Grund des Amnestiegesetzes wird die auf lebenslänglichen Kerker lautende Strafe des Mörders des russischen Gesandten in Warschau, Wojkow, Kowerda, auf 10 Jahre herabgesetzt. Dahingegen darf die Amnestie gegenüber dem Attentäter Wojciechowski, der seinerzeit einen Mordanschlag auf den Sowjetdelegierten Lizarew verübt hat, nicht angewandt werden, da er nicht polnischer Staatsangehöriger ist.

Auswüchse unserer Pressezensur.

Der Zensor konfisziert einen durch das Außenministerium veröffentlichten Artikel.

Der in Lemberg erscheinende „Dziennik Ludowy“ wurde wegen Veröffentlichung eines Artikels, in dem zu der Beurteilung des Pilsudski Interviews durch ein deutsches Blatt Stellung genommen wird, konfisziert. Wie es sich jedoch später herausstellte, war dieser Artikel ein Auszug aus einem durch das Außenministerium in Warschau herausgegebenen Bulletin (!!!)

Fürwahr, ein merkliches Zeichen unserer Zeit...

Bucharin über die Umgestaltung des Kapitalismus.

Moskau, 20. Juli. Auf der 6. Tagung der Komintern wies Bucharin in seinem Bericht über die Tätigkeit des Vollzugskomitees der Kommunistischen Partei darauf hin, daß in letzter Zeit eine bedeutende Umgestaltung der Verhältnisse in den kapitalistischen Staaten Europas zu verzeichnen sei, was eine Zuspitzung der Gegensätze innerhalb der einzelnen kapitalistischen Staaten zur Folge habe. Die Sowjetunion durchlebe zur Zeit eine Umwandlung ihrer Wirtschaftsverhältnisse. Sie habe ihre Wirtschaft auf eine neue Grundlage umgestellt. Der Kampf um die Absatzmärkte verlange eine Umgestaltung der Weltwirtschaft, was unzweifelhaft einen Krieg bedeute, der für den Kapitalismus ein Hauptproblem des heutigen Tages darstelle.

Die Methoden der Schergen des litauischen Diktators.

Ein litauischer Emigrant nach Litauen entführt. Unter furchtbaren Torturen werden von ihm Aussagen erpreßt.

Vor einigen Tagen wurde der litauische Sozialist Josef Kiedis, der beim Antritt der Regierung Woldemaras aus Litauen flüchten mußte und in Polen als Emigrant lebte, von der litauischen Polizei vom polnischen Territorium nach Litauen entführt. Ueber das Los dieses durch die Schergen des Diktators Woldemaras entführten Führers der litauischen Emigranten ist nichts bekannt. Soviel gelang es jedoch bisher festzustellen, daß Kiedis sofort nach seiner Entführung nach dem Kownoer Gefängnis gebracht und dort auf furchtbare Weise von der litauischen Polizei mißhandelt wurde, um von ihm die den Litauern nötigen Nachrichten herauszupressen. Schließlich wurde Kiedis unter den schrecklichsten Torturen gezwungen, ein von den faschistischen Knechten schon vorher aufgesetztes Protokoll zu unterzeichnen.

Die Versuche einer Regierungsbildung in Belgrad gescheitert.

Belgrad, 20. Juli. Der Versuch des Generals Hadzitsch, eine neutrale Regierung zu bilden, kann als gescheitert angesehen werden. Man nimmt an, daß er noch am Freitag abend dem König den Auftrag zur Regierungsbildung zurückgeben werde. Man schließt dies vor allem daraus, daß der greise Präsident des Vollzugsausschusses Stanojewitsch wieder nach Belgrad berufen worden ist, um vom König empfangen zu werden. Der König wird also offenbar abermals mit den Parteiführern in Fühlung treten. Die Ursachen für das Scheitern der Bemühungen Hadzitsch soll in der unverändert ablehnenden Haltung der Kroaten zu suchen sein. Stefan Raditsch hüllt sich in Schweigen, während Pribitschewitsch seinen Widerstand gegen eine Regierung nicht aufgeben will, die auch nur vorübergehend mit der alten Skupschtina arbeiten wollte.

Der verschwundene Kriegsminister.

Mysteriöse Vorgänge in Bulgarien.

Sofia, 20 Juli. Innerhalb der bulgarischen Regierung spielen sich allerlei geheimnisvolle Dinge ab. Der Kriegsminister General Wolkow, der berüchtigte Führer der faschistischen Geheimverbände, der vor zwei Wochen die über seinen angeblich bevorstehenden Rücktritt umlaufenden Gerüchte als gemeine Intrigen bezeichnet hatte, ist plötzlich spurlos verschwunden. Er hat vor wenigen Tagen einen zweimonatigen Urlaub angetreten und sich mit unbekannten Zielen ins Ausland begeben. Niemand weiß, wo er sich aufhält. Regierungsabgeordnete behaupten, daß das Abschiedsgesuch bereits vorliege. Ueber die Gründe der Flucht herrscht vollständige Unklarheit.

Ruhe in Bulgarien.

Berlin, 20. Juli. Nach Mitteilung der Berliner bulgarischen Gesandtschaft treffen die Nachrichten von Unruhen in Bulgarien nicht zu.

Die englische Regierung unterstützt die Grubenbesitzer.

London, 20. Juli. Wie Reuter erfährt, hat die englische Regierung beschlossen, der Kohlenindustrie sofortige Hilfe zu gewähren. Sie hat wegen der Zunahme der Arbeitslosigkeit und, um der Schließung weiterer Bergwerke vorzubeugen, finanzielle Unterstützung besonders für die Kohlenausfuhr bewilligt.

Start zum Luftrennen um den englischen Königspokal.

London, 20. Juli. Am Freitag begann das 1000 Meilen Luftrennen um den Königspokal. 38 Flugzeuge starteten vom Hendon-Flugplatz. Das Rennen geht an der englischen Küste entlang über Narwich, Birmingham, Nottingham, Leeds, Newcastle nach Glasgow, wo die Flieger über Nacht bleiben werden, um am Sonnabend über Black Pool, Liverpool, Bristol, Southampton nach Brookland zu fliegen.

Haftbefehl im Fall Jakubowski beantragt.

Neu-Strelitz, 20. Juli. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Bachmann ist heute vom Staatsminister von Reibnitz angewiesen worden, beim Untersuchungsrichter des Landgerichts Neustrelitz einen Haftbefehl gegen den Pferdeknecht Heinrich Blöker zu beantragen. Blöker ist dadurch belastet, daß er in der Hauptverhandlung gegen Jakubowski Tatsachen verschwiegen hatte, die Jakubowski hätten entlasten können. Außerdem war Blöker von August Nogens beschuldigt worden, daß er den kleinen Ewald Nogens umgebracht habe. August Nogens will gesehen haben, wie Blöker das Kind umbrachte. Der gegenwärtige Aufenthalt von Blöker ist hier nicht bekannt. Der Haftbefehl ist bisher noch nicht erlassen.

Loewenstein — Opfer eines Verbrechens?

Brüssel, 20. Juli. Die belgische Zeitung „Le Peuple“ berichtet, daß Gerüchte verbreitet sind, nach denen auf Grund des Leichenbefundes Loewenstein einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein muß. Diese Gerüchte haben in Brüssel die größte Sensation hervorgerufen. Man spreche sogar schon von bevorstehenden Verhaftungen.

Tagesneuigkeiten.

Eine wichtige Verordnung in Sachen der Anwendung des Amnestiegesetzes. Das Wojewodschaftsamt erhielt vom Innenministerium eine neue Verordnung, die die Anwendung des Amnestiegesetzes regelt. Danach sind alle Strafen für Vergehen gegen das Verwaltungs- und Ordnungsgesetz, begangen vor dem 3. Mai l. J., sofort zu erlassen. Keine Anwendung findet das Amnestiegesetz bei Strafen wegen Vergehen gegen die öffentliche Moral und für Schmuggel. (bip)

Eine lobenswerte Tat des Magistrats. Die im Rydzewski-Prozeß wegen Meineides verurteilten Waldarbeiter, die jetzt auf Grund der Amnestie freigelassen wurden, hat der Magistrat, im Hinblick darauf, daß sie schwer Arbeit finden würden, wieder als Erdarbeiter angestellt.

Mieterversammlung. Der Mieterverein „Lokator“ hat für Sonntag auf dem Wasser-Ringe eine große Versammlung der Mieter einberufen, um gegen die Erhöhung der Miete für 1- und 2-Zimmer-Wohnungen zu protestieren. (b)

Der Wojewode besichtigt die Kanalisationsanlagen. In Gesellschaft seines Privatsekretärs besichtigte Wojewode Jaszczolt gestern die Kanalisationsanlagen. Stadtpräsident Ziemiencki und Ing. Skrzywan gaben Erläuterungen über den bisherigen Stand der Arbeiten und die Pläne für die nächste Zeit. (bip)

Ein Beitrag zur Gründung eines Industrie- und Handelsmuseums. Das Vermögen der in Lodz liquidierten Müllerinnung wurde durch die Handelskammer für das zu gründende Handels- und Industriemuseum bestimmt.

Die Baumschulen auf dem Konstantynower Waldgelände sind trotz der herrschenden Dürre frisch geblieben, und dies dank der Anordnung des Magistrats auf Durchführung eines Seitenkanals von der Kanalisationsanlage nach diesem Gelände.

Ein unehrlicher Inkassent. In der Expeditionsfirma von Gebr. Szczecinski in der Przejazd 15 war als Inkassent der 19 Jahre alte Zdzislaw Lubinski, wohnhaft Kilinskiego 44, Inkassent. Als er vorgestern in der Stadt 3000 Zl. einkassiert hatte, erschien er nicht mehr im Büro. Als er auch gestern früh zur Arbeit nicht erschien, machte die Firma der Polizei Mitteilung, die eine Untersuchung einleitete. In den Abendstunden wurde Lubinski in einem Restaurant verhaftet, in dem er sich mit Halbweltdamen aufhielt. Der größte Teil des entwendeten Geldes wurde noch bei ihm gefunden. (p)

Brände. In der Przejazd 86 hatte der dort wohnhafte Henryk Grams im Keller Stroh, Holz und Kohle liegen. Als er sich gestern dorthin begab, ging er mit Feuer so unvorsichtig um, daß ein Brand entstand. Die Hauseinwohner wußten sich allein keinen Rat und benachrichtigten die Feuerwehr. Der 2. Zug unterdrückte den Brand nach kurzer Löschaktion. — In der Möbelfabrik von Robert Schultz in der Gdanska 112 gerieten von einem Ofen Hobelspähne in Brand. Das Feuer verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, doch wurde es bald von dem sofort eingetroffenen 2. und 4. Zug gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 1000 Zloty. (p)

Nobile und Mussolini.

Der italienische Gesandte in Norwegen über Mussolinis Verhältnis zur Nobile-Expedition.

Oslo, 20. Juli. Der italienische Gesandte in Norwegen, Graf Seni, erklärte in einem Interview mit einem Vertreter der Zeitung „Dagbladet“, Nobile und die anderen Geretteten der „Italia“ werden von Narwik über Stockholm und Mitteleuropa nach Italien zurückkehren. Auf die Frage hin, ob eine Untersuchung über das Unternehmen eingeleitet werden soll, antwortete der Gesandte, er wisse es nicht. Es sei aber wahrscheinlich, daß ein ausführlicher Bericht von Nobile gefordert werde. Der Berichterstatter fragte weiter, ob Italien einen zuständigen Gerichtshof für solche Unfälle hätte. Der Gesandte antwortete: „Wir haben keinen besonderen Gerichtshof, wir haben aber selbstverständlich gesetzliche Bestimmungen über alle Unfälle, auch über solche, die sich während einer Luftreise ereignen könnten.“ Der Berichterstatter machte daraufhin den Gesandten darauf aufmerksam, daß Mussolini wegen seiner Beziehungen zur Nobile-Expedition kritisiert worden sei. Der Gesandte erwiderte, es handle sich um ein Mißverständnis, denn die Expedition habe einen durchaus privaten Charakter gehabt. Sie sei von der Stadt Mailand ausgegangen und das nötige Kapital sei durch eine Sammlung aufgebracht worden. Mussolini habe niemals, wie vielfach behauptet wurde, Befehl erteilt, eine Fahne am 24. Mai am Pol herabzuwerfen. Er habe auch niemals die Ausführung des Unternehmens selbst angeordnet. Solche Behauptungen seien unsinnig. (?)

* * *

Kingsbay, 20. Juli. Der Eisbrecher „Malygin“ ist im Stora Fjord auf starkes Eis gestoßen, das sein weiteres Vordringen verhindert.

Zur Sommer-Presse-Redoute im Helenenhof. Das Sonntagsfest der Lodzer Presse hat in unserer Gesellschaft das regste Interesse hervorgerufen. Man gedenkt noch des Presseballes im vergangenen Winter und hofft bestimmt, jetzt im Helenenhof wieder ein seltenes Vergnügen zu haben. Die Vorbereitungen dazu sind aber auch ganz großartig. Das Fest beginnt um 3 Uhr mit einem großen Kinderumzug, wo die Kleinen durch viele Neuheiten angenehm überrascht werden sollen. Den Glücksjägern winken eine sehr große Anzahl kostbarer Gewinnste der Pfandlotterie. Bis 12 Uhr abends wird das Sinfonieorchester unter Dir. Ryders Leitung, ein Blasorchester, eine Jazz-Band in grotesker Musikbude, eine Blumenschlacht, Feuerwerke, Illuminationen usw. die Gäste aufs vergnüglichste unterhalten. Von 10 Uhr ab gastiert im Gartensaale ein erlesenes Dancing-Kabarett, bei dem die Prominenten des Stadttheaters und „Gong“ mitwirken werden. Auf dem Sportplatze des Helenenhofes sind von 4—8 Uhr große turnerische Vorführungen, ein 50 Klm. Radrennen mit Auslosung zweier Fahrräder und als Sensation für Lodz — ein Raketenauto gedacht. Um allen die Möglichkeit des Besuchs des Pressefestes zu geben, wurde der Eintrittspreis ganz minimal — 1,50 Zl. und 1 Zl. — gehalten.

Vom Auto überfahren wurde beim Ueberschreiten der Straße der 6jährige Richard Koschade, Nawrot 6. Dem Verletzten erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. (b)

Vom Wagen gefallen und unter ein Auto gekommen ist in der Zgierskastraße der aus Przedborz nach Lodz gekommene Naftuli Prochownik. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er von der Rettungsbereitschaft nach Hause gefahren. (b)

Von einer Schlange gebissen. Der in der Alexandrowska 9 in Chojny wohnhafte Gemüsehändler Boleslaw Reis war auf dem Leonhardtschen Ring damit beschäftigt, eine frische Sendung von Gemüse zu sortieren. Als er einen Korb mit Mohrrüben öffnete, wurde er plötzlich von einer Schlange gebissen, die sich darin befand. Man rief sofort die Rettungsbereitschaft herbei, die den Gebissenen nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführte. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. J. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27, W. Danielewski, Petrikauer 127, P. Jlinicki u. J. Cymer, Wulczanska 37, Leinwebers Nachf., Platz Wolnosci 2, J. Hartmans Nachf., Mlynarska 1, J. Kahane, Alexandrowska 80. (p)

Die Tagödie einer Lebensmüden.

Zum 14. mal einen Selbstmordversuch unternommen.

Die in der Rettungsbereitschaft bereits gut bekannte Lydia Jeske, Zamenhofa 17 wohnhaft, hatte bisher 13 Selbstmordversuche unternommen, die aber noch jedesmal einen glücklichen Ausgang nahmen. Nach etwa 2wöchiger Abwesenheit wurde sie gestern wieder in die städtische Krankenstelle eingeliefert. Diesmal hatte sie ein ziemlich großes Quantum Aether zu sich genommen, der eine verheerende Wirkung bei ihr hervorrief. Der Arzt wandte sofort Gegenmittel an und hegte die Hoffnung, daß es ihm auch diesmal gelingen wird, sie am Leben zu erhalten. (p)

Außer diesem Selbstmordversuch wurden im Laufe des gestrigen Tages drei weitere Selbstmordversuche notiert. In der Konstantynowska 124 wollte vorgestern in den Abendstunden der 22 Jahre alte Buchhalter Jakob Majerowicz seinem Leben ein Ende machen, indem er einen Revolverschuß gegen sich richtete. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte einen hoffnungslosen Zustand fest, da die Kugel in der Nähe des Herzens in die Brust gedrungen war. Der Lebensmüde wurde nach dem Poznanskischen Hospital geschafft. — Der 2. Selbstmordversuch wurde in der 6. Sierpnia 96 verübt. Die dort wohnhafte 11 Jahre alte Janina Krajewska nahm eine giftige Flüssigkeit zu sich. Auch zu ihr wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt einen sehr bedenklichen Zustand feststellte und das Kind nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführte. — In der 1. Mai-Allee 53 versuchte die 26 Jahre alte Stefanie Bryl ihrem Leben ein Ende zu machen, indem sie in Ermangelung eines anderen Giftes zwei Schachteln Waschblau zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft beseitigte durch eine Magenspülung jede Lebensgefahr. (p)

Opfer der Arbeit.

Ein Arbeiter vom Transmissionsriemen vollständig zermalmt.

Ein furchtbarer Unfall ereignete sich vorgestern in der Fabrik von Karl Weiß in der Magistracka 17/19. Der dort beschäftigte Arbeiter Roman Kujawski, Lagiewnicka 30 wohnhaft, sollte eine im Gang befindliche Maschine ölen. Dabei wurde er vom Transmissionsriemen erfaßt und aufgewickelt. Ehe die Maschine zum Halten gebracht werden konnte, war er bereits förmlich zermalmt. Die Leiche bildet eine einzige Masse. Bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörden wurde am Unfallort ein Polizeiposten aufgestellt.

In der Fabrik für Müllereimaschinen von J. Palszewski in der Kontna 39 erlitt der Arbeiter Stanislaw Marciniak, wohnhaft Napiurkowskiego 39, einen Beinbruch. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

In der Alexandrowska 16 stürzte vorgestern der 24 Jahre alte Maurer Jan Olejniczak aus der Höhe des ersten Stockes vom Gerüst auf die Straße. Er erlitt derartige Körperverletzungen, daß die Rettungsbereitschaft *herbeigeholt* werden mußte, deren Arzt ihm die erste Hilfe erteilte.

Der 45 Jahre alte Bahnarbeiter Michal Boczarow aus Slotwiny geriet vorgestern auf dem Lodzer Fabrikbahnhof unter einen Güterwagen, der ihm die rechte Verse abfuhr. Der Verletzte wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem St. Josefs-Krankenhaus übergeführt. (p)

Vereine × Veranstaltungen.

Verlosung von Fahrrädern auf der Sommer-Presse-Redoute. Auf der am morgigen Sonntag im Helenenhof stattfindenden Sommer-Presse-Redoute wird die Besucher eine besondere Attraktion erwarten: Sowohl in der Pfandlotterie als auch auf dem Sportplatz gelangen Fahrräder (Herren- und Damenräder) der bekannten belgischen Marke „Ocean“ zur Verlosung. Die Fahrräder wurden von der bestens bekannten Firma „Dobropol“, Petrikauerstraße 73, erworben. Der glückliche Gewinner wird auch die Möglichkeit haben, sich in der genannten Firma an Stelle der Fahrräder andere in demselben Preise stehende Gegenstände, wie Nickelbett, Nachttisch usw. auszusuchen. Die Fahrräder sind in den Schaufenstern der Konditorei von Gostomski sowie des Restaurants „Louvre“ zu besichtigen.

Sport.

Polens Olympiavertretung.

Auf der letzten Sitzung des Polnischen Olympiakomitees wurde fast definitiv Polens Repräsentation für die Amsterdamer Olympiade festgesetzt. Sie steht wie folgt:

Turnen: „Sokól“.

Leichtathletik (Damen): Konopacka, Kobielska, Kilos, Breuer und Tabacka. Herren: Baran, Malanowski, Weiß, Zuber, Biniakowski, Kostrzewski, Trojanowski, Forys, Nowak, Jwonski und Cejzik. Radfahrer (Bahn): Koszutski, Podgorski, Turowski, Reul, Zybert, Lange, Szymczyk und Olsiulczyk. Chaussee: Stefanski, Klosowicz, Popowski und Michalak (die Chausseefahrer sollen auf Kosten des Polnischen Radfahrerverbandes fahren). Ruderer (Achter und Vierer): Die endgültige Feststellung soll auf den Regatten am 22. d. Mts. in Bromberg fallen. Zur Elimination wird auch der Achter der AZS. Warschau zugelassen. Segeln: Krzyzowski wird repräsentieren. Boxen: Gurny, Snoppek, Glon und Maschrzycki. Ringkampf: Galuszka, Blaszczyca, Ziulkowski und Cieniewski (beide Warschau). Moderner Fünfkampf: Czelestowski, Baran, Koprowski und Malyszko.

Reiter: Rummel, Antoniewicz, Dziadulski, Zgorzelski, Trenkwald, Dobrzanski und Szosland.

Das Sängerbundesfest in Wien.

Zweite Hauptaufführung.

Wien, 20. Juli. Am Freitag abend fand in der Riesen Sänger Halle die zweite Hauptaufführung des Sängerbundesfestes statt, die gleich der ersten eine Schubert-Huldigung brachte. Wieder war es der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes Friedrich List, der die Festrede hielt. Als Festdirigenten wirkten Professor Wohlgemut Leipzig und Prof. Viktor Kehldorfer-Wien. Die Chöre wurden bestritten durch die Vereine: Preußischer Provinzial Sänger-Bund, Schlesischer Sängerbund, Niederschlesischer Sängerbund, Mitteldeutscher Sängerbund, Oberschlesischer Sängerbund, Niedersächsischer Sängerbund, Vereinigte Männergesangvereine Hamburg-Altona, Schleswig-Holsteinischer Sängerbund, Mecklenburgischer Sängerbund, Mecklenburg-Strelitzer Sängerbund, Sächsischer Sängerbund und die ausländischen Sängerschaften aus Polen und Lodz, Ungarn, Rumänien, der Schweiz und den Ostseeprovinzen.

Auch diese zweite Festaufführung brachte einen durchschlagenden Erfolg. Lebhaften Beifall wurde dem Bläserorchester zuteil, das die „Festfanfaren" von Richard Strauß meisterhaft zum Vortrag brachte. Der Einzelvortrag des preußischen Provinzial-Sängerbundes unter der Leitung des Bundeschormeisters Studienrat Hartung zeigten großes Können und Stimmenmaterial. Ebenso erzielte der Einzelvortrag des Sächsischen Sängerbundes unter der Führung des Bundeschormeisters Prof. Wohlgemuth mit einem Geistoiffichen Liede und mit dem stimmungsvollen Werk von Gustav Wohlgemuth „Das Lied von Wien" großen Erfolg.

In der Sängerhalle waren abermals etwa 40,000 Sänger anwesend. Das Konzert wurde durch Lautsprecher in ganz Oesterreich, Mittel- und Norddeutschland und Polen übertragen.

Wien, 20. Juli. Eine interessante Gruppe unter den vielen Tausenden am Fest teilnehmenden Sängern bilden die **akademischen** Sänger, die in der „Deutschen Sängerschaft" (Weimarer S. C.) Zusammengeschlossen sind. Die akademische Sängerschaft umfaßt 41 Sängervereinigungen. Dieser Sängerbund veranstaltete am Freitag abend im großen Musikvereinssaal ein Konzert, das lebhaften Beifall fand.

Wien, 20. Juli. Reichsinnenminister Severing ist am Donnerstag abend als Vertreter der deutschen Reichsregierung beim Sängerbundesfest in Wien eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom deutschen Gesandten Graf Lerchenfeld empfangen. Der Minister empfing heute vormittag den Vorsitzenden des deutsch-österreichischen Volksbundes, Generaldirektor Neubacher mit einer Abordnung des Vorstandes und erkundigte sich lebhaft über den Stand der Bewegung und über die Arbeiten der Anschlußorganisation in Oesterreich. Dabei gab er seiner Befriedigung über den Stand des Ausgleichswerks in rechtlicher und verwaltungstechnischer Beziehung Ausdruck.

Reichstagspräsident Löbe trifft Freitag abend, von Innsbruck kommend, in Wien ein. Löbe, der bis Mittwoch in Wien bleibt, begibt sich am Donnerstag nach Graz, um dort die Gründung der Ortsgruppe Graz des deutsch-österreichischen Volksbundes vorzunehmen.

Die Ausstellung des deutschen Sängerbundes.

In einem Parterresaal der neuen Burg in Wien ist das Treffbuch untergebracht, eine aus unzähligen Folianten bestehende Einrichtung, die den Zweck hat, Namen und Aufenthaltsort aller am Feste teilnehmender Sänger aufzunehmen. Unmittelbar daneben befindet sich die Ehrenhalle des Sängerbundes. Es gibt hier in mehreren Schaukasten manches für den Musikfreund überaus Interessantes zu sehen. Die Verlagsfirma Artaria hat die in ihrem Besitz befindlichen, bis jetzt unveröffentlichten Originalbriefe von Haydn, Mozart und Beethoven ausgelegt, dazu Bilder und sehr seltene Erstdrucke klassischer Werke. Auch Schubert-Manuskripte sind zu sehen und Handschriften Bruckners, die Wiener Gesangvereinen gewidmet sind. Diese Vereine stellen auch andere Erinnerungen aus ihrer Geschichte aus. Etwa handschriftliche Widmungen verschiedener Dichter an sie, Pokale und Banner, Plaketten und andre Ehrengaben. Irgendwo sind sogar Säbel aus dem Jahre 1848 zu finden, ein Zeichen dafür, daß einst auch revolutionärer Geist im Bürgertum lebte. Eine besondere Relique bildet ein Fragment von Beethovens Sterbekleid, das dem Wiener Sängerbund gehört. Natürlich ist auf die Geschichte der Sängerbundesfeste großes Gewicht gelegt. Sogar von dem ersten, 1838 in Frankfurt am Main abgehaltenen, kann man Liedertexte und Programme sehen, ebenso vom vierten, das 1890 in Wien abgehalten wurde. Die Wände des Saales sind mit Bildern von Männern geschmückt, die um den deutschen Männergesang sehr verdient sind. Die Sammlung erstreckt sich bis zu Bildern aus dem Film „Das deutsche Lied", der für das jetzige Wiener Sängerbundesfest gedreht wurde.

Fechter: Laskowski, Segda, Papee, Zabielski, Malecki und Friedrich.

Da Snopek deutscher Staatsangehöriger ist, wird er an der Olympiade nicht teilnehmen.

Wie wir erfahren, fahren die Olympiavertreter in nachstehenden Terminen nach Amsterdam: Leichtathleten 18. Juli, Reiter 20. Juli, Radfahrer 24. Juli, Fünfkämpfer 25 Juli, Fechter und Ringer 26. Juli, Ruderer 28. Juli, Segler 30. Juli, Boxer 1. August und Turner 4. August.

Diese Zusammensetzung kann noch verändert werden. Die Kosten betragen 130 000 Zloty.

Fußball heute und morgen.

Für heute und morgen sind folgende Fußballspiele vorgesehen: Touristen — Union, Wodna-Platz, 5 Uhr nachm., Hakoah — G. M. S., W. K. S. — T. U. R, 5 Uhr nachm. — **Morgen**: S. S. U. M. — Samson, W. U. S. — Platz, 5 Uhr nachm.; L. Sp. u. To. — Ł. K. S. — Ł. K. S., Platz, 11 Uhr vorm.; Cracovia — Ł. K. S., Ł. K. S. — Platz, 5.30 Uhr.

Tilden disqualifiziert.

Vorschlußrunde im Daviscup.

Mit dem Wettkampf Italien — Tschechoslowakei, den die Italiener mit 3:2 gewannen, sind die Spiele um den Davispokal auch in der europäischen Zone beendet worden. Jetzt tritt der Kampf um die wertvolle Trophäe, an dem mehr als zwanzig Nationen beteiligt waren, in das entscheidende Stadium. In den Tagen vom 20. bis 22 Juli findet in Paris das Spiel der Zonensieges von Amerika und Europa statt. Für Italien werden wieder de Morpurgo, Gaslini und vielleicht de Stefani auf dem Plan erscheinen. Die amerikanische Mannschaft wird ohne Tilden antreten, da dieser kurz nach dem Wimbledon-Turnier zum Professional erklärt wurde. Als Grund wird angegeben, daß Tilden bis zum Abschluß eines schwebenden Verfahrens während des Wimbledon-Turnier in der amerikanischen Zeitung „Evening Standard" eine Reihe von Artikeln über diese Wettkämpfe veröffentlicht hat und dadurch seine Amateureigenschaft verloren habe. Tilden betont dagegen, daß er niemals die Absicht gehabt habe, die Amateurbestimmungen zu verletzen. Die amerikanische Davispokalmannschaft wird nunmehr gegen Italien mit Francis Hunter, Georges H. Lott und dem jugendlichen Coen antreten. Die Herausforderungsrunde der siegreichen Mannschaft mit dem Pokalverteidiger Frankreich findet eine Woche später, vom 27. bis 29. Juli, ebenfalls in Paris statt.

Aus dem Reiche.

Chaotische Zustände im Bauwesen der Gemeinde Chojny.

Vor einigen Tagen nahm eine Kommission, die sich aus dem Ing. der Kreisarchitektur Josef Kaban und dem Architekten der Kreisabteilung des Lodzer Sejmiks zusammensetzte, eine Inspektion der Gemeinde Chojny vor, die ein ungeheures Chaos und Rechtswidrigkeiten im Bauwesen dieser Gemeinde feststellte. Die Gemeinde Chojny hatt wegen ihrer Angrenzung an Lodz den Charakter einer Stadt. Doch besitzt die Gemeinde bisher noch keinen Plan über die Baubewegung und den Ausbaus des Verkehrs. Auch sind für die Zukunft in dieser Richtung keine Schritte unternommen worden. Neuerrichtete und aufgefrischte Häuser sind keiner Besichtigung unterzogen worden. In den Bauakten fehlen jegliche Protokolle über den Bau. Dagegen wurden Blanketts dieser Protokolle gefunden, die in blanco vom Bittsteller und dem Gemeindevorsteher unterschrieben und mit dem Amtsstempel versehen sind. Eine Kontrolle über die ausgegebenen Baugenehmigungen fehlt, die Protokolle über die Bauanmeldungen sind unvollständig. Die Gemeindeverwaltung hat sich damit begnügt, die Protokolle über die Bauanmeldung entgegenzunehmen und die entsprechende Ge. Geindegebühr einzukassieren.

In ihrem Protokoll bemerkt die Kommission, daß bis zur Anfertigung eines allgemeinen Bauplanes der Gemeinde, was wegen des städtischen Charakters von Chojny dringend notwendig ist, vor allem ein schematischer Ansiedlungsplan unter Berücksichtigung der bestehenden Straßen hergestellt werden müsse. Außerdem müsse eine ständige Baukontrolle eingeführt werden. Dieses Protokoll wurde in einer Sitzung der Kreisabteilung beraten, worauf der Starost Rzewski der Gemeinde Chojny ein Schreiben zusandte, in dem er folgendes anordnet:

1. Ausarbeitung aller Rückstände, Rekonstruierung des Baureferats und seine Führung in gehörigem Zustande, 2. Einführung von Kontrollbüchern für die Ausfolgung von Baugenehmigungen, 3. Einsetzung einer ständigen Bauinspektion, deren Aufgabe es sein soll, die neuerrichteten Häuser zu besichtigen und nachzuprüfen, ob diese entsprechend der Genehmigung gebaut wurden, 4. Einsichtnahme in das Baugesetz vom 16. Februar 1928 und Herausgabe entsprechender Belehrungen an die Schöffen (?), 5. Unabhängig davon muß innerhalb von 4 Wochen eine Bauinspektion durchgeführt und diejenigen zur Verantwortung gezogen werden, die eigenmächtig gebaut haben. (p)

*

Auf die geradezu unmöglichen Zustände in Chojny haben wir wiederholt hingewiesen. Obige Feststellungen der Bauinspektion sind noch weit davon entfernt, um auch nur ein einigermaßen übersichtliches Bild von den Bauzuständen in Chojny zu geben. Und hinzu kommen noch die unmöglichen sanitären Zustände. Die gegenwärtige Gemeindeverwaltung zeigt jedoch in der Richtung der Behebung dieser Mißstände auch nicht die geringste Initiative. Obzwar sie das Vertrauen der größeren Zahl der Einwohnerschaft nicht genießt und auf den Gemeindeversammlungen stets überstimmt wird, wurde sie dennoch von den Verwaltungsbehörden bestätigt und wird von diesen auch weiterhin gehalten. Hoffentlich ändert der Herr Starost nach Feststellungen seine Meinung über die gegenwärtigen Machthaber von Chojny. . . .

Zgierz. Einweihung des Gebäudes der Sommerkolonien. Am Sonntag, den 22. l. Mts. um 9 Uhr morgens findet die feierliche Einweihung (!) der im städtischen Walde bei Dąbrówka erbauten Baracke für Sommerkolonien statt, obwohl dortselbst bereits seit 2 Wochen Kinder untergebracht sind. Zu dieser Feier haben die Stadtverordneten, Kommissionsmitglieder u. a. namentliche Einladungen erhalten. Für die Fahrt der eingeladenen Gäste hat der Magistrat Autos und Fuhren bereitgestellt. (Abt.)

— **Etwas vom Roten Kreuz.** Die letzte Nummer der „Gazeta Zgierska" bringt einen Bericht über die diesjährige Sammlung der Zgierzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes. Danach sind eingenommen von der Straßensammlung 429.62 Zl., an den Tischen 148,88 Zl., von den Fensterabzeichen 205 Zl., von Privatpersonen, Büros, Banken und Fabriken 517,60 Zl. und 2 Dollars. Zusammen 1301 Zl. 10 Gr. und 2 Dollars. Davon hat das Ortskomitee 500 Zl. für die Kindersommerkolonien asygniert. (Abt.)

— Auf wiederholte Klagen der Grundbesitzer gibt der Magistrat bekannt, daß das Hüten des Viehs auf den Grenzen streng verboten ist. (Abt.)

— **Wer ist der Eigentümer?** Auf dem Gebiet der Stadt Zgierz wurde 1 Anzug und Wäsche gefunden. Der Eigentümer kann sich bis zum 10. August im hiesigen Polizei-Kommissariat melden. (Abt.)

Alexandrow. Der Oberrabbiner huldigt dem Staatspräsidenten. Gestern übersandte die Lodzer Stadtstarostei dem Staatspräsidenten ein Huldigungs-Telegramm des Oberrabbiners von Alexandrow, Danziger, das dieser im Namen der jüdischen Bevölkerung von Alexandrow an das Staatsoberhaupt gerichtet hatte.

Pabianice. Radioübertragung des 10. Deutschen Sängerbundesfestes aus Wien. Eine seltene Gelegenheit bietet sich den Sangesbrüdern und ihren Angehörigen, die sich die Wiener Fahrt zum 10. Deutschen Sängerbundesfeste nicht haben leisten können. Es werden nämlich Konzertlieder des Bundesfestes nach Pabianice übertragen werden; Veranstalter dieses Radiokonzerts sind: Der Ev. Augsb. Kirchengesangverein und der Gesangverein der Brüdergemeine zu Pabianice, denen es gelungen ist, einen 7-Lampenapparat mit 3 Lautsprechern aufzutreiben. Das Konzert findet im Gemeindehause, Legionów 7, 1. Etage, statt, wobei beim Eintritt eine Spende von 30 Groschen pro Person erhoben werden wird, um die Unkosten zu decken. Bereits gestern abend fand das erste Konzert statt. Heute, Sonnabend, um 12.30 Uhr mittags findet das zweite Konzert statt. Niemand dürfte sich diese seltene Gelegenheit entgehen lassen. Darum auf zum Radiokonzert.

Ozorkow. Schneiderstreik. Vorgestern nachmittag traten die Schneider von Ozorkow und zwar die Meister, Gesellen und Lehrlinge in einer Zahl von 300 in den Ausstand. Die Schneider von Ozorkow arbeiten für Lodzer Firmen, die ihnen die Arbeitsgebühren anstatt in bar mit langterminigen Wechseln bezahlen. Der Streik ist nun deshalb ausgebrochen, weil die Schneider die Entrichtung des Geldes in bar verlangen. Die Lodzer Fachverbände haben sich des Zwistes angenommen und Schritte zur Beilegung des Streikes unternommen. (p)

Tomaschow. Heldentat eines 12jährigen Knaben. In der Nähe von Tomaschow fließt bekanntlich der Fluß Czarna. An seinen Ufern spielten vorgestern einige Kinder, darunter die drei Jahre alte Gertrud Meiser. Plötzlich sah das Kind am anderen Ufer einen Wagen, auf dem seine Schwester saß. In dem Bestreben, hinüber zu gelangen, geriet sie an eine tiefe Stelle des Flusses und begann zu sinken. Ihr 6 Jahre alter Bruder Erwin und der 5 Jahre alte Bruno Kuhnert eilten ihr zu Hilfe, doch konnten sie sich keinen Rat geben und begannen ebenfalls zu sinken. Als dies der 12 Jahre alte Jan Chalubinski sah, sprang er ins Wasser und zog nach großen Anstrengungen zuerst das Mädchen und dann den kleinen Kuhnert aus dem Wasser. Das Mädchen konnte gerettet werden, während der 5jährige Kuhnert bald darauf verstarb. Die Leiche des Erwin Meise wurde bisher nicht gefunden. (p)

Konin. Ein Gutsverwalter schießt auf einen Jäger. An der Grenze der Vorwerke Grzymiszew und Wymuslum, Gem. Tuliskow, Kreis Konin, wurde vorgestern der Jäger Stefan Rybarczyk durch einen Schuß aus einer Doppelflinte an Kopf, Brust, Unterleib und den Beinen verwundet. Er wurde in bedenklichem Zustande nach einem Krankenhaus in Kalisch geschafft. Wie die sofort eingeleitete Untersuchung

ergab, war zwischen Rybarczyk und dem Gutsverwalter von Wymyslow, Bronislaw Sowa, ein Streit ausgebrochen, da Rybarczyk die Grenze nach Wymyslow überschritten hatte. Während dieses Streites hatte Sowa sein Gewehr ergriffen und den Schuß abgegeben. Sowa wurde festgenommen. (p)

Bielitz. Sprengung deutscher Elternversammlungen. Wie erst jetzt bekannt wird, ist in Nickelsdorf bei Bielitz am vergangenen Sonnabend eine Versammlung deutscher Eltern, die zum Protest gegen die Schulbeschreibungen einberufen war, gesprengt worden. Schon bei Beginn der Versammlung wurden die Verhandlungen durch laute Pfui-Rufe gestört, die so stark wurden, daß der Versammlungsleiter schließlich die Versammlung vorzeitig schließen mußte, da die im Saal anwesende Polizei die Ruhestörer nicht hinderte. Auf dem Heimweg wurden die Versammlungsteilnehmer schwer mißhandelt und geohrfeigt. Bezeichnend ist, daß an der Störungsaktion sich polnische Lehrer beteiligten. Auch aus anderen Orten des Bielitzer Gebietes u. a. aus Lobnitz werden ähnliche Störungen von Protestversammlungen der deutschen Eltern gemeldet.

Krakau. Blutige Tragödie. Gestern gegen 12 Uhr mittags, als sich der 50jährige Romuald Bem mit seiner Freundin Felicja Stryzower auf einem Spaziergange befand, zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab auf seine Begleiterin einen Schuß ab, worauf er sich selbst in die rechte Schläfe schoß. Beide wurden nach dem Spital gebracht. Unterwegs starb Bem an seiner Verletzung, während man die Stryzower hofft, am Leben zu erhalten.

Ozeanflug und Arbeiterbewegung.

Ein Mexiko-Europa-Projekt der mexikanischen Gewerkschaften.

Der mexikanische Gewerkschaftsbund (Crom) ist zur Zeit mit der Organisation eines Fluges Mexiko—Vereinigte Staaten—Europa beschäftigt. Die Ausgaben für ein solches Unternehmen werden auf 100 000 Pesos (200 000 Mark) beziffert. Diese Summe soll durch freiwillige Spenden der Gewerkschaftsmitglieder aufgebracht werden. In einem entsprechenden Aufruf der Arbeiterorganisationen heißt es über den Flug, der von mexikanischen Piloten und Mechanikern durchgeführt werden wird, daß durch ihn die herzlichen Gefühle des mexikanischen Proletariats gegenüber der internationalen Arbeiterschaft ihren Ausdruck finden sollen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Hauptvorstandes.

Am Montag, den 23. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist erforderlich.

Ortsgruppe Lodz Süd. Männerchor. Die übliche Gesangstunde findet heute, Sonnabend, **nicht** statt. Der Vorstand.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Reiger, Scherer, Andreher, Schlichter! Heute Sonnabend, den 21. Juli, um 7 Uhr abends, findet im Vereinslokale Petrikauer 109 eine Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorsitzende.

N. B. Spendenlisten für die Pfandlotterie sind zu haben bei Gen. Dittbrenner von 5—7 Uhr abends.

Warschauer Börse.

Dollar 8 88

	20. Juli	19. Juli
Belgien	124 22	124 25
Holland	358 92	358 85
London	43.37	43.385
Neuyork	8.90	8 90
Paris	34 915	34 925

	20 Juli	19 Juli
Prag	26 42	26 42
Zürich	171.69	171 71
Italien	46.82	46 735
Wien	125.665	125.10

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Zerbe, Herausgeber Ludwig Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz. Petrikauerstr. 109.

Die Deutsche Soz. Arbeitspartei Polens

Ortsgruppe Lodz-Zentrum

veranstaltet am Sonntag, den 22. Juli, im Garten „Sielanka" an der Pabianicer Chaussee ihr traditionelles

Gartenfest

verbunden mit der feierlichen **Enthüllung der neuen Fahne** und abwechslungsreichem Programm: Belustigungen für jung und alt, Kahnfahrt, Scheibenschießen, Glücksrad, Sackhüpfen, Kinderumzug, Ballonaufstieg und and.

Alle Mitglieder und Sympathiker ladet höfl. ein **der Vorstand.**

Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, für Kinder 25 Groschen.
Der Garten ist für Ausflügler ab 10 Uhr morgens geöffnet.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst — Pastor-Vikar Frischke; 9½ Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Schedler; 12 Uhr mittags: Gottesdienst in polnischer Sprache — Pastor-Vikar Frischke; 3 Uhr nachm.: Kindergottesdienst — Pastor-Vikar Lipski. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde — P. Schedler.

Armenhauskapelle, Narutowiczstraße 60. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — Kand. der Theol. Pennick.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, 8 Uhr abends: Versammlung der Jünglinge — P. Schedler.

Kantorat, Zubardz, Sierakowskiego 3. Donnerstag, ½8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Schedler.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, ½8 Uhr abends: Bibelstunde — Pastor-Vikar Frischke.

Neuer Friedhof in Doly. Sonntag, 6 Uhr nachm.: Gottesdienst — P. Schedler.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst — Pastor-Vikar Lipski; ½10 Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Dietrich; 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; ½3 Uhr nachm.: Kindergottesdienst — Pastor-Vikar Lipski. Mittwoch, ½8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Dietrich.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr abends: Jungfrauenverein — P. Dietrich. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Pastor-Vikar Lipski. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich.

Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Dietrich.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — Pastor-Vikar Lipski; nachm. 5 Uhr: weibl. Jugendbund — Missionar Schultz. Montag, nachm. 8 Uhr: Frauenbund — P. Dietrich; 7 Uhr: Männerverband — Pastor-Vikar Lipski.

Frauenverein St. Matthäi. Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Vortrag — P. Dietrich.

Neuer Kirchhof. Sonntag, nachm. 5.30 Uhr: Andacht — P. Dietrich.

Marysin. Waldandacht in Rankes Wäldchen (Ausflug des Posaunvereins Jubilate), Ansprache hält P. Dietrich.

Ruda-Pabianice. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst in Ruda — P. Zander; nachm. 2.30 Uhr: Kinderausflug. Montag, 7.30 Uhr abends: Jugendbundstunde in Ruda — P. Zander. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde in Roklicie — P. Zander.

Christliche Gemeinschaft.
Ruda-Pabianicka, Betsaal Neu-Roklicie, Leiter Prediger G. Jäkel. Sonntag, 9,15 Uhr: Gebetstunde; 7,30 Uhr: Evangelisation. Montag, 4 Uhr nachm.: Frauenbundstunde. Dienstag, 7.30 Uhr nachm.: Jugendbundstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 5.30 Uhr: Bibelstunde. Sonnabend, 7.30 Uhr: Jugendbundstunde für junge Männer.

Evang.-Luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesnastr. 8. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — P. Maliszewski — P. Müller; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.45 Uhr abends: Bibelstunde — P. Lerle.

St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10 30 Uhr vorm.: Gottesdienst — P. Daller; nachm. 2.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Zubardz, Brussa 6. Sonntag, 3 Uhr nachm.: Gottesdienst — P. Müller.

Konstantynow, Dluga 6. Dienstag, 7.30 Uhr: Gottesdienst — P. Müller.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, 9 30 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Prediger Götze; 4 Uhr nachm.: Predigtgottesdienst — Pred. Götze. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauen. Montag, ½8 Uhr abends: Gebetsversammlung. Donnerstag, 4 Uhr nachm. Frauenverein; ½8 abends: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst; 4 nachm.: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, 7.30 Uhr abends: Gebetsversammlung. Freitag, ½8 Uhr abends: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, ½8 Uhr abends: Bibelstunde.

Evangelische Christen, Wulczanska 123. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Missionsleiter Pastor G. H. Schmidt; 4 Uhr nachm.: Predigtgottesdienst — Missionsleiter Pastor G. H. Schmidt. Im Anschluß: Jugendbund. Dienstag, 7 Uhr abends: Gebetsstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

Evangelische Brüdergemeinde. Lodz, Stef. Zeromskiego (Panska) 56. Sonntag, 9.30 Uhr vorm.: Kindergottesdienst; 3 Uhr nachm.: Predigt. Mittwoch, 3 Uhr nachm.: Frauenstunde. Donnerstag, 7.30 Uhr abends: weibl. Jugendbund.

Jugendbund für E. C. in Radogoszcz, Ks. Brzuski Nr. 49. Sonntag, 7.30 Uhr früh: Gebetsstunde; 4 Uhr nachm.: Jahresfeier. Die ganze Woche, jeden Abend um 7.30 Uhr: Evangelisation, geleitet von Prediger Leszczynski (Pommerellen).

Funkwinkel.

Sonnabend, den 21. Juli

Polen

Warschau 1111 m 12 Schallplattenkonzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Populäres Konzert, 22 05 Bekanntmachungen, 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz 422.0 m 17 Konzert, 18 Kinderstunde, 19 Verschiedenes, 20 15 Abendkonzert, 22.30 Tanzmusik.

Krakau 566 m 12 Schallplattenkonzert, 18 Fanfare, 18 Kinderstunde, 19 Verschiedenes, 22 30 Konzert.

Posen 344,8 m 13 Schallplattenkonzert, 22.20 Verschiedenes, 22.40 Tanzmusik, 00.00 Nachtkonzert.

Ausland

Berlin 483,9 m 11 Schallplattenkonzert, 17 30 Teemusik, 20.30 Lustiger Wochenschluß, 22 30 Tanzmusik.

Breslau 322 0 m 12.20 Schallplattenkonzert, 13.45 Schallplattenkonzert, 16 30 Unterhaltungskonzert, 20.30 Conference: Fröhlicher Wochenausklang.

Frankfurt 428,0 m 13 Schallplattenkonzert, 15.30 Jugendstunde, 16.30 Konzert, 17.47 Die Lesestunde, 19,32 Konzert, 20.30 Bunter Abend.

Hamburg 394,7 m 11 Schallplattenkonzert, 17 Die Mozart Serenade.

Köln 283 m 10 15 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 18 Vesperkonzert, 20. 5 Lustiger Abend.

Wien 517 2 m 11 Vormittagsmusik, 16 15 Nachmittagskonzert, 19 45 Operette: „Die Landstreicher".

Am Sonntag, den 22. Juli, um 10 Uhr vorm., im Saale Petrikauer 109

großer öffentlicher Vortrag

über das Thema:

Im Irrgarten der Religionen.

Redner: K. Labuschewski. Jedermann herzlich eingeladen.

Internationale Bibelforscher-Vereinigung.

Spendet Bücher

für die Bibliothek von Lodz-Süd

Die Spenden werden jeden Montag und Mittwoch im Parteilokale, Bednarska 10, entgegengenommen.

Zum Präsidentenmord in Mexiko.

Die bei der Nachricht von der Ermordung des neugewählten mexikanischen Präsidenten Obregon, der am 1. Dezember sein Amt antreten sollte, aufgekommene Annahme, daß der Mörder aus dem Kreise derer stammt, die gegen das Regime Calles-Obregon einen offenen Bürger- und Bandenkrieg entfesselt haben, hat sich nun bestätigt. Das sind jene fanatisierten gläubigen Katholiken, Indianer oder Mischlinge, die im Interesse der geistigen und vor allem der materiellen Vorherrschaft der Kirche schon manche Gewalt- und Greueltat begangen und schon manchen Putsch versucht haben. Alle diese Revolten, die im vergangenen Jahre besonders bedrohlich aussahen, sind von den jetzigen Machthabern unbarmherzig niedergeschlagen worden. Die Führer wurden nach ihrer Gefangennahme ausnahmslos erschossen, darunter auch der General Alvarez, der als Gegenkandidat gegen Obregon für die Präsidentschaftswahl in Aussicht genommen war.

Der Grad des Fanatismus, der auf beiden Seiten in diesem mexikanischen Bürgerkrieg entwickelt wurde, geht schon aus der geradezu verblüffenden Gelassenheit hervor, mit der die Führer des Putsches seinerzeit den Richtplatz betraten. Die photographischen Aufnahmen dieser Hinrichtungsszenen zeugten bei den dem Tode geweihten Offizieren von einer für europäische Begriffe geradezu fabelhaften Todesverachtung. Es wäre daher an sich kein Wunder, wenn aus dem Kreise der Anhänger oder gar der Angehörigen eines der Hingerichteten der Rächer entstanden wäre, der mit dem sicheren Bewußtsein der eigenen Vernichtung das Haupt der Gegenpartei hätte niederschießen wollen.

General Obregon war im politischen Leben Mexikos älter und auch bekannter als sein Vorgänger Calles, dessen Nachfolger er wiederum jetzt werden sollte. Aber er stand nicht in so innigen Beziehungen zu der organisierten Arbeiterschaft wie dieser. Während unter Calles die Gewerkschaften einen maßgebenden Einfluß auch politischer Art ausübten, war zwischen Obregon und den Arbeiterführern eine Art Bruch eingetreten. Ohne in ihren wirtschaftlichen Rechten irgendwie eingeschränkt zu werden, sollten die Gewerkschaften ihre politische Tätigkeit einstellen, und sie hatten sich, wie es scheint, damit bereits abgefunden.

Wie sich nun die weitere Zukunft gestalten wird, ist schwer zu sagen, aber nach den Erfahrungen der letzten Jahre muß man befürchten, daß eine neue Aera des blutigsten Bürger- und Guerillakrieges einsetzen wird.

Die Standard-Oil und mit ihr das amerikanische Außenministerium würden es gar nicht als unangenehm empfinden, wenn ihnen ein neuer mexikanischer Bürgerkrieg die Gelegenheit zum Grenzübertritt und zum „militärischen Schutz des amerikanischen Eigentums“ geben würde. Auf der anderen Seite ist es auch möglich, daß innerpolitische Gegner des augenblicklichen Sozialistenregiments sich aus blindem Haß fortreißen ließen.

Beide werden falsch gerechnet haben. Noch ist Calles da, der nunmehr — nachdem Obregon tot ist — die Präsidentschaft weiterführen wird. Auch gegen ihn ist schon oft genug ein Attentat versucht worden. Bisher gelang es jedoch keinem der Gegner, auch diesen Mann zu vernichten. So wird Calles sein Aufbauwerk selbst fortführen. Daß er dabei die Unterstützung der mexikanischen Arbeiterschaft findet, ist selbstverständlich. Ihr Vertrauen hob ihn auf den Präsidentenstuhl. Ihr Vertrauen wählte seinen Parteifreund zum Vollender seines Aufbauwerkes. Mit der gerechten Erbitterung über den ruchlosen Mord wird die mexikanische Arbeiterschaft nun erst recht den festen Willen verbinden, trotz der innerpolitischen Reaktion und des von außen drohenden Oelkapitals, das Land immer mehr zu einem stolzen Beispiel sozialistischer Arbeit auszugestalten.

Der Pariser Konzertsaal Pleyel ein Raub der Flammen.

Paris, 19. Juli. Der kürzlich erbaute Konzertsaal Pleyel, in dem Bruno Walter und Furtwängler ihre Konzerte gaben, ist am Donnerstag mittag ein Raub der Flammen geworden. Nach den modernen Gesetzen der Akustik, mit ungeheuren Summen erbaut, galt der 4000 Sitzplätze fassende Saal als Wunderwerk moderner Technik. Das Innere ist völlig ausgebrannt. Es stehen nur noch die Mauern. Einige kleinere Musikräume sind gleichfalls erhalten geblieben. Das Feuer ist kurz vor 14 Uhr von Arbeitern bemerkt worden. Sofort unternommene Löschversuche blieben jedoch erfolglos. Als eine Viertelstunde später die Feuerwehr eintraf, hatte das Feuer schon sehr starke Fortschritte gemacht. Um 14.45 Uhr brannte der ganze Saal aus. Vier Angestellte, die in den oberen Stockwerken arbeiten und von dem Feuer überrascht worden war, konnten durch einen Schutzmann im letzten Augenblick gerettet werden. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht. Wichtige Papiere und die Geldschränke der Verwaltung konnten in Sicherheit gebracht werden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken.

Filmschau.

Odeon. „Die Helden des Sensationsprozesses“. Eine Frau rettet den Mann durch ihre Aussage aus dem Gefängnis. Sie hat sich als die Geliebte des Mannes bezeichnet, den der Gatte erschoß. Der Gatte wird begnadigt, als Rächer seiner Ehre, die Frau hat ihn gerettet und zugleich verloren. Er wendet sich nun voll Abscheu von ihr weg. Soweit die Verkettung. Und nun die Auflösung: Es klärt sich auf, daß die Frau nur die Aussage getan hat, ihren Mann zu retten, und daß kein Stäubchen Wahrheit daran ist. Wahrhaftig eine reine, großherzige und echt liebende Frau! Lewis Stone ist der Rächer und Mörder. Er kann mehr. Man sieht's ihm an, daß er psychologische und emotionelle Aufgaben mit viel Geschick lösen wird und schon gelöst hat. Barbara Begford, hübsch, glaubhaft echt, von großem mimischem Ausdruck, erinnert an Claire Rommer. —lix.

Kino „Oświatowe“. „Kean“. Dies der Name eines englischen Bühnenhelden des neunzehnten Jahrhunderts, der seinerzeit nicht geringes Aufsehen erregte. Er ward allerseits umworben und man kannte ihn als den vornehmen Künstler. Alexander Duma (Vater) verewigte ihn in eines seiner erfolgreichsten Werke, in seiner lebendigen fesselnden Sprache. Den unsterblichen Künstler zeigt er nun von der sterblichen Seite. Er reißt dem „Komödianten“ die vielbewunderte Maske herunter, und siehe da, ein armer sterblicher steht vor uns. Ein Bild des Elends, des körperlichen, wie des seelischen. Die Welt sah nur seine Maske — die Tränen unter dieser sah sie nicht. Und als er es sich wagte in eine Gräfin unsterblich zu verlieben, mit der ganzen Glut und Tiefe des Seelenmenschen, da war es mit der Herrlichkeit des angebeteten „Kean“ zu Ende .... An einem Benefizabend zu Ehren eines seiner „armen“ Kollegen gab er den „Hamlet“. Seine Geliebte saß in der Loge, er lebte nun auf der Bühne sein wirklich Gesicht zeigend — sein blutend Herz der Menge hinwerfend, dem Prinzen von Wales der ihm zu seinem Glück im Wege stand (er saß ebenfalls in der Loge) schrie er aus seinem Unglück heraus „sei glücklich, daß du unantastbar bist“ — den Degen hervorziehend, zerbrach er ihn auf seinem Knie. Das ganze Spießergesindel zeigt ihr wahres Gesicht, ihre Niedertracht — gestern noch beschütteten sie mich mit Blumen, heute mit Steinen und faulen Aepfeln. Ich gab euch meine überreiche Seele — ihr bewerft mich mit dem Kot eines niedrigen Instinks, eines giftigen Schlangenkörpers, nehmt nun diese meine Seele für immer, mein Körper kann ihr nicht mehr dienen — groß im Leben, groß im Sterben .... Die Gestalten in diesem Film sind wirklich etwas für sich. Mit wieviel Liebe hat hier der Regisseur sie umgeben, gleichsam eines Bildhauers, der an seinem Werke meißelt und mit zitternder Hand noch einen letzten kosenden Schliff gibt. Mozzuchin spielt immer gut, hier aber leistet er Fabelhaftes. Die anderen geben ebenfalls ihr Bestes — Natalie Kowanko, Mikolaj Kolin, Otto Dellessen. Ich habe kostbare unbezahlbare Stunden erlebt, voll von unauslöschlichen Eindrücken. Die musikalische Begleitung ist stimmungsvoll und nur Stellenweise etwas verschwommen. A. S.

Annemarie.

Roman von Mary Misch.

(5. Fortsetzung.)

„Halt, Annemarie, nur noch eine Frage: Gelt, mit dem Assistenten droben, dem Doktor Hartlieb, das war nichts Rechtes?“

„O nein, nein, gewiß nicht. Aber dich geht es nichts an, wie es auch war. Sogar heut' ärgerst du mich, sogar heut' läßt du mir keine Ruh'. Oh, mein Gott! Mein armes Mutterl, hol' mich zu dir!“

Das Fenster schloß sich leise und Anton lachte still vor sich hin; morgen, nach der Beerdigung, wollte er es ihr sagen. Und dann sollte es vorbei sein mit Tanzen, Spielen, Singen, mit Raufen und Faulenzen! Ein für allemal vorbei, so gewiß er einen eigensinnigen, hartnäckigen Schädel hatte, der zu halten pflegte, was er versprach.

Hei, das gab einen Sturm. Noch viel ärger als Anton ihn sich vorgestellt hatte. Vom frühen Morgen an herrschte Mißstimmung. Der Vater hatte der Mutter noch in der Nacht beim Heimkommen erzählt, daß Anton nicht im Hirschen gewesen sei. Und die Mutter hatte dagegen verkündet, daß Anton den ganzen Abend fortgewesen war

Die Mutter begann auch gleich nach dem Frühstück Anton zu schelten. Die Lumperei müßte jetzt, wo Anton Bräutigam sei, aufhören. Bräutigam! Ja, das war er, so fühlte er sich; aber nach einer anderen Richtung hin, als zur Hirschenklara.

Anton hatte die Nacht nicht geschlafen; er hatte gelegen und sich geprüft, ob er dem Kampf gewachsen sein würde; hatte sich noch einmal alles Unangenehme vorgestellt, das aus seinem Entschluß hervorgehen mußte. Und er hatte sich vorgenommen, es so zu machen, wie er es als Bube zu machen pflegte, wenn er etwas angestellt: die Augen zu, den Buckel hingehalten, die Zähne übereinander ... so, und nun los. Schlagt, schimpft, schopfbeutelt, einmal nimmt's ja doch ein Ende. Und dann kam die Belohnung für die Ausdauer. Ach, eine gar herrliche Belohnung! Das Herz tat ihm förmlich weh bei dem Gedanken daran, und doch hüpfte es vor Freude und Sehnsucht. So närrisch verliebt war er in die Annemarie.

Die Mutter kündigte ihm an, daß nachmittags Besuch zum Kaffe käme: die Klara! Und daß sie von ihm erwarteten und ihm dazu Gelegenheit geben würden, daß er ihr schöntue, womöglich gleich ein Jawort von ihr bekäme; denn solche Eisen müßten heiß geschmiedet werden. Nachmittags schon! Da war es also jetzt die höchste Zeit, mit der Sprache herauszurücken. Brr! Anton schüttelte sich auf seinem Tisch und nähte in der Aufregung die Taschen einer Hose mit wunderschönen Stichen fest zusammen. Brr! — wenn's nur vorbei wäre.

„Laßt mich doch mit der Klara zufrieden“, begann er, und hielt im Geiste den breiten Rücken hin, „ich will sie nicht, die lange Latte!“

„Waas?“ Die Mutter stemmte beide Fäuste in die Seiten. „Was? Du willst sie nicht? Du bist wohl närrisch geworden?“

„Nein, ich will sie nicht! Ihr wollt mich da verheiraten, ohne mich zu fragen; aber ich will sie nicht, die Klara!“

Anton hatte eine gute Methode gewählt; diesem bockigen, eigensinnigen „ich will sie nicht“ gegenüber verlor die Mutter die Fassung.

Die Mutter schlug mit der Hand auf den Tisch. „Zum Donnerwetter, was soll denn das heißen?“ schrie sie wütend.

Anton nähte ruhig weiter, indem er gleichmütig sagte: „Ihr müßt sie ja nicht heiraten, ich müßte sie nehmen, und ich mag sie nicht. So arm sind wir, Gott sei Dank, nicht daß wir auf der ihr Geld angewiesen sind.“

„Nicht? — So? — Du meinst, weil du so viel arbeitest, du Faulenzer du. Nicht angewiesen? Ja, hör' ich denn recht? Vater, komm, hilf mir, ich will fort, will die Rosa holen und die Magdalena. Meine Haube her. So! Das wollen wir doch einmal sehen.“

Fort war sie. Anton tat es leid. Nun ging der Sturm, der schon so schön im Gange war, später wieder von neuem los. Aber die Hauptsache kam ja auch erst. Der Vater schwieg. Der Zorn kochte in ihm, aber er mochte sich nicht allein ärgern. Wenn die Weiber erst da waren, dann ... So nähten Vater und Sohn friedlich, als wäre nichts im Gange.

Endlich kamen sie alle drei, hochrot vor Eile und Entrüstung. Anton wußte nichts von Parzen oder Furien, sonst wäre ihm der Vergleich eingefallen. Es wurde ihm bei all seiner Courage doch recht schwül. Und nun begannen sie, alle drei auf einmal. Die Stimmen hocherhoben, aber doch noch gewissermaßen freundschaftlich, versuchten sie es mit Ueberredung. Sie stellten ihm noch einmal alle Vorteile dieser Verbindung vor; appellierten an seine Sohnes-, an seine Bruderliebe.

Vergebens. Anton schüttelte den Kopf und sagte mürrisch, er wolle sie nicht, die Klara, und sie sollten sich keine Mühe geben, denn die Sache sei ein für allemal abgetan. Nun zogen sie andere Saiten auf. Die Stimmen wurden kreischend, er wurde mit Schimpfworten förmlich überschüttet, die Mutter weinte, der Vater befahl, die Schwestern keiften. Vergebens! Anton biß die Zähne zusammen, hörte alles mit an und schüttelte den Kopf. Plötzlich blieb Rosa stehen. Ihr rundes, hübsches Gesicht wurde ganz lang, als sie mit einem zischenden Laut der Erleuchtung den Finger an die Stirn tippte.

„Oh, wie dumm sind wir“, sagte sie, „wie dumm! Warum fragen wir denn den Herrn Anton nicht, wen er, statt der Klara, heiraten möchte. Denn da sitzt der Haken, ich kenne doch meine Pappenheimer! Na, also? Rück' einmal heraus, Toni, wenn du Courage hast!“

Die Mutter, der Vater, Rosa und Magdalene stellten sich vor Anton hin, der noch immer mit unbewegter Ruhe auf dem Tische saß und nähte. Jetzt schaute er auf und betrachtete alle der Reihe nach. Sie wollten Antwort, sie sollten sie haben. Seine Hände begannen zu zittern und seine braunen Wangen erblaßten, als er ruhig sagte:

„Du hast recht, Rosa, ich mag auch eine andere lieber als die Klara. Und ich weiß auch, ihr werdet nicht einverstanden mit meiner Wahl sein ... Aber das ist mir ganz einerlei!“ fuhr Anton fort. „Ich laß mir nichts aus- und nichts einreden.“

„Wer ist's?“ herrschte die Mutter.

Einen Augenblick zögerte Anton, dann sagte er ruhig: „Die Leinewebers Annemarie ist's!“

Alle drei starrten sich gegenseitig an.

„Anton“, ermahnte die Mutter, „Anton, komm zu dir. Nimm deinen Verstand zusammen, erschrecke uns nicht so fürchterlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Schädelkauf bei den Kopfjägern.

Ein merkwürdiges Geschäft. — Ahnenschilder und Eberschädel — Pünktlichkeit in Neu-Guinea.

Am Tage zur Frühstückszeit legte der Einbaum mit meiner ausgesuchten Mannschaft und dem Dolmetscher Bormi längs unseres Schiffes an. Da das Wetter trübe war, beschloß ich, heute im Innern des Dubu Blitzlichtaufnahmen zu machen und Verhandlungen wegen einer Sache einzuleiten, die ich mich bisher gescheut hatte, vorzubringen — nämlich wegen des Einkaufs von Schädeln. Es war mein lebhafter Wunsch, eine Anzahl Schädel mitzunehmen und sie ins Museum wieder aufzustellen, und zwar in genauer Nachbildung der Schädelgestelle im Dubu.

Als die Blitzlichtaufnahmen erledigt waren, begann ich die Beratungen im hinteren Ende des Dubu damit, daß ich zunächst einmal meinen Wunsch vorbrachte, ein vollständiges Schädelgestell von vierundzwanzig Schädeln zu kaufen, nebst den daranhängenden Ahnenschildern und den Eberschädeln, die in einer langen Reihe auf dem Boden lagen.

Ich gebe gern zu, daß dies ein unerhörtes Anerbieten war, und ich war keineswegs über das Erstaunen des guten Gormier überrascht. In geduldiger Auseinandersetzung, die ein paar Stunden dauerte, eröffnete ich die Aussprache mit der Erklärung, wir Weißen reisten hin und her durch ganz Neuguinea, um uns über Sitten und Bräuche der Bevölkerung zu unterrichten und ihre Kunst und Handwerksgegenstände und Geräte ihres Alltagslebens zu sammeln. Jenseits von Neuguinea und dem Sonnenaufgang läge

eine große Welt, aus der die weißen Leute kämen.

Ich sprach von ihren großen Dörfern und den riesigen Dubus aus Stein, die die großen Städte besäßen, in denen alle Gegenstände, die den Eingeborenen in der ganzen Welt gehörten, aufbewahrt würden. Weiße Leute kämen Tag für Tag, um die Sachen anzusehen und von den anderen Völkern zu lernen. Alle Sachen würden da für alle Zeiten aufbewahrt. Wenn Gormier tot sei und sein Volk tot und neue Leute kämen, würden die von uns gesammelten Stücke weiterleben, und die Erinnerung an sie werde nie erlöschen. Wir hätten überall gesammelt und möchten nun gern, daß uns die Leute von Urama helfen. Den Preis, sagte ich, könnten sie selbst bestimmen. Ich deutete an, ich verstände durchaus, was diese Stücke für sie bedeuteten. Jedes sei das Denkzeichen einer Heldentat, jedes Ahnenbild die Gedenktafel für einen toten Bruder — jeder Eberschädel ein sorgfältig gehütetes Jagdandenken. Wenn es gegen das Gesetz des Dubu-Daima verstoße, möchte ich wohl mit leeren Händen fortgehen; denn ich wollte nicht gegen etwas verstoßen, das wohl ihre Religion darstellte. Gormier atmete nach meinen letzten Ausführungen sichtlich erleichtert auf; auch sah er rasch ein, daß wir nicht ihren sorgsamst gehüteten Besitz zu Spielzeug erniedrigen wollten. Er stellte scharfsinnige, verständige Fragen nach dem Museum und bekam offenbar den Eindruck, daß wir es ehrlich meinten. Ich sagte, ich möchte gern eine ganze Teilwand vom Dubu mitnehmen, Schädelgestell und alles. Ich hätte sie photographiert und würde sie genau so wieder im großen Dubu der Weißen aufstellen.

Der Alte verließ uns und beriet sich mit seinen Stammesbrüdern, die rauchend in der Vorhalle saßen. Eine kurze Weile darauf kehrte er wieder zurück und sagte,

die Gesetze des Dubu erlaubten nicht, daß ein Teil des Baues entfernt würde.

Wenn die Wand herausgeschnitten würde, müßte ein ganz neues Dubu errichtet werden. Er habe mit seinen Brüdern wegen der Köpfe und anderen Sachen verhandelt, und sie seien alle bereit, seinen Wünschen zu willfahren. Er könne mir nicht sein Schädelgestell geben — es sei das Erbe seiner Kinder und müsse weitervererbt werden; aber er wolle mir helfen.

Dann stand der Alte auf und nahm einen seiner besten Schädel vom Gestell. Er schaute sinnend auf das schauerliche Ding, band dann eins der Ahnenschilde aus dem Rahmen und wählte einen der größten Eberschädel. Diese Dinge legte er zu einem kleinen Haufen neben mir zusammen. Dann rief Gormier einzeln die Namen der Krieger auf. Sie traten in ihren kleinen Kammern und taten alle wie er.

Es könnte seltsam erscheinen, daß mich der ganze Handel ziemlich bedrückte. Einen Kopf von einem Kopfjäger zu erwerben, wird den meisten als nichts Unrechtes erscheinen. Aber man muß bedenken, daß viele jener Schädel Erbstücke waren, die die Ahnen hinterlassen hatten, Köpfe, die im Kampf durch die Stärke der Arme und Tapferkeit erbeutet waren, und Gegenstände religiöser Verehrung. Da ist es ganz natürlich, daß sie tiefen Schmerz verspürten, als sie sich davon trennten. Ein junger Man stand volle zehn Minuten vor dem Gestell und ließ seine Augen über die sechsunddreißig Schädel schweifen, die sein tapferer Vater gewonnen hatte. Er mußte eins dieser Erbstücke dem Fremden überlassen: welches sollte es nun sein?

Seine Züge waren niedergeschlagen, traurig und verzweifelt.

Welche Bände erschütternder Geschichten konnten diese Gestelle erzählen! Welch furchtbare Bilder hatten diese augenlosen Dinger gesehen! Grausig für uns, die wir Menschenfresserei als etwas Entsetzliches ansehen: aber unendlich schlimmer sind wir, die wir nach Millionen morden.

Ich hatte große Achtung vor diesen Männern, die sich von ihrer Habe trennten, von Dingen, die man gewöhnlich nicht kaufen konnte; denn ich bin überzeugt, daß ich sie weder mit Tabak noch mit Tauschgegenständen hätte erstehen können. Ich hatte mich an anderen Orten bemüht, Schädel zu Phantasiepreisen käuflich zu erwerben, und hatte keinen Erfolg damit gehabt. Künftig hat nun jedes Schädelgestell eine leere Stelle. Vielleicht erinnert sie den Stamm an die Fremden, die auf ihrer Fahrt hier einkehrten; aber die Lücke wird immer ein Gefühl des Grams auslösen.

Die kleinen Bündel wurden alle in Gormiers Kammer gebracht und dort auf dem Boden abgestellt. Auf jedes legte ich ein Messer, zweiundzwanzig Stangen Tabak, sechs Bidi-Bidi und eine Armmuschel. Ich fragte Gormier, ob der Kaufpreis angemessen sei. Er nickte. Dann legte ich jedem dieselbe Frage vor. Sie alle bejahten, und das Geschäft — sicher eins der seltsamsten meiner Handelserlebnisse — war abgeschlossen. Auch war die Anteilnahme der Leute nun nicht etwa weniger. Sie rissen Fasern von der Ausschmückung des Dubu ab

und halfen bei der Verpackung der Schädel und der Verschnürung der Ahnenschilde.

Ich äußerte den Wunsch, ein Gestell zu haben, das genau so aussähe wie das Gormiers. Die alten Männer gingen hinaus, und spät am Abend wurde mir das fertige Gestell ausgehändigt, mit all den kleinen Einzelheiten, sogar bis auf die rohen Verzierungen mit seltsamen Figuren und totemistischen Sinnbildern. Es war das erstemal, daß ich solch pünktliches Einhalten einer Abrede von seiten der Eingeborenen erlebte.

Tagesanbruch und Flut gestatteten uns, über die flache Sandbank vor dem Dorf zu kommen und einen kürzeren Weg über Port Romilly in die freie See einzuschlagen. Als es noch kaum hell war, sammelten sich unsere Freunde am Strand, und ein freundlicher Einfall schickte einen ihrer Einbäume voraus, uns die schwierige Durchfahrt zu weisen. Nur mit Bedauern verließ ich diese wilden, unbezähmten, freundlichen Leute, denn sie hatten uns mit Eifer geholfen, und die Bezahlung, die ich ihnen bot, wurde nie beanstandet. Als wir in die Morgenstille eines Wasserlaufes im Dickicht einbogen, verklangen die letzten Scheiderufe in meinen Ohren: „Ba-ma-hute! Ba-ma-hute!" (Aus „Perlen und Wilde", Geschichten aus Neuguinea.)

Frank Hurley.

Wiederaufnahme des Falles Slater.

Das Justizverbrechen von 19 Jahren. — Wird Slater Recht widerfahren?

Dieser Tage begann vor dem durch einen besonderen Parlamentsakt geschaffenen schottischen Appellationsgerichtshof in Edinburgh die Wiederaufnahme des Falles Oskar Slater. Slater war bekanntlich im Jahre 1909 trotz aller seiner Unschuldbeteuerungen auf Grund einer sehr vagen Schuldbeweisführung des Mordes an Miß Gilchrist auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses für schuldig befunden worden. Slater wurde zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglicher Gefängnishaft begnadigt. Nach 18½jähriger Haft wurde er im vorigen Jahre entlassen. Eine Reihe der hervorragendsten Persönlichkeiten hat sich im Laufe der vergangenen 19 Jahre immer wieder um eine Wiederaufnahme des Verfahrens bemüht, besonders, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß nahezu alle Beweise, auf die sich das Urteil aufbaute, unzulänglich waren.

Insbesondere Sir Arthur Conan Doyle ist es zu verdanken, wenn heute Slater die Genugtuung wird, daß der neu eingesetzte Appellationsgerichtshof unter dem Vorsitz Lord Clydes eine eingehende Revidierung der seinerzeitigen Prozeßführung vornehmen wird.

Die Verhandlungen werden vier bis fünf Tage dauern.

Ueber 25 Zeugen sind geladen.

Eine der Hauptzeugen, das damalige Mädchen der Marion Gilchrist,, die auf eine Zeitungsphotographie hin in Slater den Mörder zu erkennen vorgab, wird allerdings an den Verhandlungen nicht teilnehmen, da sie in Amerika verheiratet ist und sich weigert, nach Schottland zu fahren.

Die erste Zeugin war eine Mrs. Adams, die Witwe des Arztes Dr. Lohn Adams, der als erster den toten Körper der Mrs. Gilchrist untersuchte. Während man damals behauptete, daß Slater die Erschlagene mit einem Hammer getötet hatte, hat der Arzt nach den Angaben seiner Witwe festgestellt, daß Miß Gilchrist durch ein Stuhlbein erschlagen worden war, das sich dort blutbefleckt im Zimmer vorfand.



Fast 66 Stunden in der Luft.

Professor Junkers begrüßt die Piloten Risticz und Zimmermann nach der Landung von ihrem fast 66 Stunden dauernden Flug, mit dem sie den Dauerweltrekord der Luft, den die Junkerswerke jahrelang besaßen, wieder in deutsche Hände brachten. Von links nach rechts Risticz, Professor Junkers, Zimmermann.

Der Keulenschläger von Toledo.

Ein Fall Landru in Amerika.

Nunmehr scheint auch Amerika seinen Fall Landru bekommen zu haben. In Chicago wurde ein Kraftdroschkenführer namens Hoppe verhaftet, in dem die Polizei den berüchtigten und langgesuchten „Keulenschläger von Toledo" gefaßt zu haben glaubt. Die Mordtaten dieses Unholdes, der im Dunkeln plötzlich hinter seinen Opfern, ausschließlich Frauen und Mädchen, auftauchte und sie mit einer Keule niederschlug, sind ziffernmäßig noch nicht genau festgestellt, übersteigen aber die seines französischen Vorbilds bei weitem.

Nach Angaben der Polizei, soll der Festgenommene bereits die Ermordung seiner Nichte und einer jungen Lehrerin zugegeben haben. Die letztere Mordtat liegt zwei Jahre zurück.

Die widerspenstigen Schweine.

Sie wollen sich nicht photographieren lassen.

Mr. H. W. Frees aus Audubon in Pennsylvanien betreibt seit zwanzig Jahren ein Gewerbe, in dem die Weltkonkurrenz nicht allzu groß sein dürfte. In einem müßigen Augenblick kam er vor zwanzig Jahren auf den kindischen Einfall, seiner Katze einen Puppenhut aufzustülpen. Der Anblick wirkte so drollig, daß er rasch nach seinem photographischen Apparat griff und eine Aufnahme machte. Das drollige Bild schickte er einem Fabrikanten von Ansichtspostkarten ein, der die Idee vorzüglich fand und den Einsender aufforderte, ihm weitere solcher Bilder zu schicken.

So gründete sich Mr. Frees ein Geschäft als Photograph von Haustieren, die er in allerlei Kostüme steckte und in den drolligsten Stellungen posieren ließ. Während der Hochblüte der Ansichtspostkarten setzte er Millionen von diesen Bildern ab, und als die Konjunktur abflaute, fand er ein neues Absatzgebiet bei den amerikanischen Sonntagsblättern, die seine Bilder gern in ihren illustrierten Beilagen brachten. Heute besitzt Frees eine umfangreiche Tiergarderobe, die es an Reichtum und Verschiedenheit mit dem Garderobenfundus eines großen Filmateliers aufnehmen kann, und die es ihm gestattet, alle möglichen Charaktere im Bilde wiederzugeben. Die meisten seiner Modelle sind Kätzchen, junge Hunde, Kaninchen und Schweine. Kätzchen eignen sich für die Pose am besten, während Schweine die widerspenstigsten Modelle sind.

Kostenloses Fliegenlernen — in Belgien.

Man will eine Nation von Fliegern erziehen.

Der Aero-Klub von Belgien, der an der Luftfahrtpropaganda in Belgien wesentlichen Anteil hat, hat jetzt wichtige Maßnahmen zur Heranziehung der Jugend zur Luftfahrt getroffen. Mit Unterstützung der Regierung hat er Kurse für junge Leute im Alter von 15 bis 23 Jahren eingerichtet, in denen die Jugend über sämtliche Gebiete der Luftfahrt unterrichtet wird. Für den theoretischen Teil der Ausbildung ist ein umfangreiches Programm aufgestellt worden, welches Belehrung über Flugzeugtypen, Motoren, Bordinstrumente, Luftnavigation und Meteorologie vorsieht. Neben dem theoretischen Lehrgang geht die praktische Ausbildung einher. Die Kursusteilnehmer fliegen zunächst mit bewährten alten Kriegspiloten, um dann auch selbst ans Steuer gesetzt zu werden. Die Unterstützungen, die der Aero-Klub von Belgien zur Durchführung dieser Lehrgänge erhält, sind hoch genug, um allen Kursusteilnehmern kostenlose Teilnahme zu ermöglichen.

Abbruch des Eiffelturmes?

Er ist verrostet.

In Paris geht man ernsthaft mit dem Gedanken um, das stolze Wahrzeichen der Stadt, den Eiffelturm, abzubrechen. Der eiserne Bau ist im Laufe der Jahre durch den Rost derart zermürbt worden, daß die Niederlegung sich im Interesse der Sicherheit empfiehlt. Bis jetzt ist man jedenfalls noch auf kein Mittel gekommen, wie man dieser Verfallserscheinung wirkungsvoll entgegentreten könnte.

Spiel mit dem Feuer.

Der Wettkampf der Feuerwehren.

In der Zeit der vielen Wettbewerbe war es Turin vorbehalten, einen Wettkampf herauszufinden, der noch nie durchgeführt worden ist. Es ist der internationale Wettbewerb der Feuerwehren, der im September im Turiner Stadion stattfinden soll. Dieser Kampf wird „mit wirklichem Feuer" ausgefochten werden, denn man errichtet jetzt in der Arena des Stadions ein Dorf, dessen Häuser aus den verschiedensten Baustoffen hergestellt werden. Feuerwehren aus allen Teilen der Welt sollen ihre Methoden und die Schnelligkeit des Löschens an diesen Häusern erproben. In den Gebäuden werden Puppen in Menschengestalt von den Feuerwehrleuten gerettet werden.

Das Ende des Dicken.

Amerikas dickster Mann gestorben.

Amerikas dickster Mann, Mr. Titman, ist soeben in Atlantic City gestorben. Er hatte binnen Jahresfrist sein ganzes 500 000 Mark betragendes Vermögen zum Fenster hinausgeworfen, weil ihm die Aerzte eröffnet hatten, daß er nur noch höchstens ein Jahr zu leben habe. Da er keine Erben lachen machen wollte, wählte er diesen originellen Weg, sein Geld unter die Leute zu bringen.